Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Der Brand in Hamburg.

Hamburg, 1. Juni. Ein verheerendes Feuer hat in letzter Nacht einen beträchtlichen Theil unserer Hafenquais zerstört und sehr bedeutenden Schaden an den dort lagernden Waaren, sowie an den daselbst liegenden Schiffen angerichtet. Baumwolle, die per Dampfer „Anni" von New Orleans angebracht war und im Schuppen 18 am Hübenerquai lagerte, gerieth durch Selbstentzündung kurz nach 9 Uhr Abends in Brand. Die Flammen ergriffen etliche in der Nähe auf dem Geleise der Hafenbahn stehende vollbeladene Güterwagen, welche sammt ihrem kostbaren Inhalte vollständig zerstört wurden, und sprangen dann auf andere Schuppen, sowie auf die in nächster Nähe liegenden Schiffe über. Letztere waren der Gefahr ohne Widerstand preisgegeben, da sie keinen Dampf in der Maschine hatten und somit nicht von der Stelle konnten So kam es, daß die Dampfer „City of Dortmund" aus Dublin, „Gladiator" aus Liverpool und „Progreß" aus Goole sehr stark beschädigt wurden, der erstgenannte dieser Dampfer sogar völlig ausbrannte. Der Dampfer „Anni" hatte Abends 6 Uhr seine Ladung vollständig an Land gebracht und erhielt deshalb Ordre, auf den Strom hinauszulegen und einem anderen Schiff Platz zu machen, so daß er nur diesem Umstande seine Erhaltung zu verdanken hatte. Zwei der größten Schuppen unserer Quaianlagen sind mit ihrem Inhalte an Waaren vollständig niedergebrannt, in den benachbarten Schuppen haben die dort lagernden Waaren gleichfalls stark durch Wasser und Feuer gelitten. Hunderte kleinere Flußdampfer beeilten sich von der Wasserseite mit ihren Dampfspritzen, die dem Element von der Landseite zu Leibe gehende Feuerwehr zu unterstützen, aber erst spät in der Nacht ward man Herr der Flammen.

Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Mark abgeschätzt, ein großer Theil desselben ist von englischen Assecuranz Gesellschaften zu decken, der Rest fällt auf deutsche Compagnien. Wie hoch aber der Gesammtschaden sich beziffert und welche Assecuranz-Compagnien zumeist betheiligt sind, läßt sich momentan noch nicht sagen; die See-versicherungs-Gesellschaften haben nahezu alle mit der Klausel „einschließlich Quai" gezeichnet und sich dieserhalb bei den Feuerversicherungs-Gesellschaften durch Rückdeckung erholt. Unter allen Umständen dürfte der gestrige Feuerschaden zur Ursache einer großen Anzahl von Processen werden, da die Verhältnisse sehr verwickelt liegen und nur der Spruch des Richters unter diesen Umständen Entscheid zu geben vermag.

In den „Hamb. Nachr." wird ein Besuch der Brandstätte zu Wasser wie folgt geschildert: „Von früher Stunde an war der Hafen das Ziel zahlreicher Besucher, die gekommen waren, die durch das nächtliche Feuer entstandenen Verheerungen in Augenschein zu nehmen. Da nicht Wenige den Weg nach der Feuerstätte in der Jolle zurücklegten, so war es schwer, ein derartiges Fahrzeug zu erlangen und die Nachkommenden mußten oft genug die Rückkunft der Vorausgefahrenen abwarten. Schon in der Nähe des Ufers war das Wasser reichlich mit angekohlten Holztheilen, Papieren, Zeugresten, ja selbst mit Baumwollflocken bedeckt. In der Nähe der Brandstätte selbst, nächst dem Strandquai, wo eine freiere Strömung herrscht, war das Wasser jedoch wieder völlig rein. Dafür traten um so sichtbarer die eigentlichen, die Hauptzeugen der Verheerung, die Ruinen des Frontgebäudes, die wenigstens in ihren Vordermauern bis zur zweiten Etagenhöhe aufrecht stehen geblieben sind, und die Körper der beiden rechtsseitig gelagerten großen englischen Dampfer „Gladiator" und „City of Dortmund", die total ausgebrannt sind, in die Erscheinung. Auf dem Strandquai selbst war nur eine geringe Bewegung wahrzunehmen. Einige Polizei-Offizianten und Feuerwehrleute gingen ab und zu, andere dirigirten die von den Dampfspritzen ausgelegten Schläuche, die unablässig ohne bestimmte Richtung, auf das Gerathewohl in die mächtige Trümmerstätte, die sich in einer Ausdehnung von beiläufig 400 Meter erstreckt, und aus der noch fortwährend leise Rauchwolken aufsteigen, mächtige Wassermassen warfen. Von dem Gerippe der drei niedergebrannten Schuppen ist hier und da ein einzelner verkohlter Pfosten stehen geblieben, das Uebrige liegt, so weit es nicht in Rauch aufgegangen ist, in dem schwarzen, heißen und dampfenden Schutt, der die Trümmerstätte deckt. Von den kleinen Eisenbahnwagen, die von den Flammen ergriffen worden, sind einzelne bis auf das Gerippe niedergebrannt, andere stehen mit ihrer verkohlten Last, in einander geschoben, auf den von dem Feuer aus der Erde herausgetriebenen und verbogenen Geleisen. Am trostlosesten ist der Anblick der verbrannten Schiffe.

Von weitem schon sieht man die schwarzgekohlten Maste mit den ineinander geschmolzenen Ketten und den halbabgebrannten, leise im Winde wehenden Seilen, die mächtigen Schiffskörper überragen. Auch die eisernen Außenwände der Schiffe, die während des Brandes zum größten Theile glühend geworden waren, zeigen in ihrer verrosteten Färbung gar deutlich die Merkmale der Vernichtung, die über sie hinweggegangen ist. Am schlimmsten weggekommen sind die beiden obengenannten Schiffe und es ist fraglich, ob ihre Reparatur sich überhaupt noch verlohnt. Der dritte von den Flammen ergriffene, vor schwerstem Schaden jedoch noch rechtzeitig geborgene Dampfer „Progreß" liegt an der linken Seite der Quaiwand. Auch hier hat die Flamme zunächst das Spierenwerk ergriffen und sich am Mast emporgeringelt, an dessen geschwärztem Ende noch ein verkohltes Pfingstbäumchen hängt. Zur Zeit der Vorüberfahrt hörte man aus diesem Schiffe noch ein Geräusch kommen, das in den beiden anderen, dem gefräßigen Element zum Opfer gefallenen Schiffen schon lange verstummt war: das Stampfen der Pumpen. Hier, auf dem „Progreß", gab es eben noch zu retten, auf den anderen Schiffen hingegen waren selbst die Pumpen mitverbrannt. Auch eine, zur Hälfte mit verkohlten Baumwollballen beladene Schute liegt auf der linken Seite des Strandquais. Auf den Schiffen, die dichtgedrängt, ringsum lagen, war das gewohnte Tagewerk wieder flott im Gange, die Ketten rasselten, die Schlote dampften, die Krähne knirschten — es war ein seltsamer Gegensatz voll Leben zu dem Bild der Oede und Zerstörung, das unablässig neu herzukommende Boote, die mit schweigenden, oder in gedämpften Tönen sprechenden Menschen gefüllt waren, in weitem Bogen umkreisten."

Der bekannte Washingtoner Kunstfreund und vielfache Millionär W. W. Corcoran ist kürzlich beim Mittagessen von einem Schlaganfall betroffen worden. Seine linke Hand und sein linkes Bein sind infolge dessen gelähmt. Er steht im hohen Alter von 89 Jahren.

Amerikaner in Afrika.

Es ist eine interessante Thatsache, daß die neuen Handelsunternehmungen am oberen Congo in Afrika sich vorwiegend in den Händen von Amerikanern befinden. Die Congo-Gesellschaft, deren Hauptsitz Brüssel ist, und die sich mit der Entwickelung des Handels in jener Gegend Afrikas beschäftigt, steht unter der Leitung des Herrn Sanford, unseres früheren Gesandten in Belgien, und Lieutenant Taunt, der früher zu der Marine der Ver. Staaten gehörte, steht an der Spitze der Expedition, welche sich gegenwärtig im Congo-Becken befindet. Das Unternehmen wird indessen von zwei belgischen Capitalisten, den Herren Jules Malon und Montefiore Levy, am meisten unterstützt. Die erste Sendung Waaren vom oberen Congo ist bereits in Europa eingetroffen.

Die unter Lieut. Taunt stehende Expedition bezweckt, am oberen Congo die besten Plätze für die Anlage von Handelsstationen mit den nothwendigen Gebäuden u. s. w. zu finden. Man hegt die Absicht, besonders mit Palmöl, Gummi und Elfenbein einen möglichst lebhaften Handel in jenen Gegenden zu betreiben.

Die Expedition unter der Leitung des Lieut. Taunt war die erste, welche es zu Stande brachte, ein Dampfboot am oberen Congo zu landen und an den Ufern desselben mehr als eine Station zu errichten. Die holländischen und französischen Handelsgesellschaften, welche den Congo-Fluß hinauf gekommen sind, gelangten bisher nie über Stanley Pool hinaus. Die Stanford-Gesellschaft indessen hat nicht nur eine hübsche Station in Kinshasha gebaut, sondern auch die Stationen und Gebäude in Manpanga, Equatorville und Luebo im Congo Staate gekauft. Manpanza befindet sich in der Wasserfall Gegend unterhalb von Stanley Pool, und alle Afrika Reisenden, welche durch diesen Ort gekommen sind, rühmen ihn als einen bedeutenden Handelsplatz, wohin die Eingeborenen aus allen Theilen des Landes strömen, um Tauschhandel zu betreiben. Equatorville stand in dem Rufe, die schönste Station der Weißen am oberen Congo zu sein, so lange die Regierung des Staates die Aufrechterhaltung derselben für nöthig hielt. Die Station Luebo befindet sich in der Nähe des großen Kasai Flusses inmitten einer großen, Elfenbein producirenden Gegend, ungefähr 600 Meilen von Stanley Pool.

Lieut. Taunt erwartete, daß er bis zum Juni von diesem entlegenen Handelsposten wieder Besitz ergreifen könne, doch traten ihm Hindernisse in den Weg, welche durch die neueste Expedition Stanleys zur Rettung Emin Paschas verursacht wurden. Ehe seine Maschinisten im Stande waren, die Dampfmaschine in sein neues Schiff, die „Florida", zu stellen, wurde das Schiff von den Leuten Stanleys in Beschlag genommen und nach Stanley Falls geschleppt. Sowie die „Florida" wieder nach dem „Pool" zurückkehrt, wird sie ordentlich in Stand gesetzt werden, damit sie bis nach Kassai hinauffahren kann.

Das Stanford'sche Unternehmen ist sehr kostspielig. Unter dem Commando des Lieut. Taunt befindet sich eine große Menge von Weißen, unter denen Amerikaner, Belgier und Engländer die Mehrzahl bilden. Fast jeder Dampfer, der von Europa aus den Congo hinauffährt, hat Leute an Bord, die sich verpflichtet haben, auf den verschiedenen Stationen am Fluß Dienste zu leisten. Hoffentlich wird das Unternehmen sich auch financiell als lohnend erweisen.

Landwirthschaftliches.

Der größte Stall der ganzen Welt befindet sich wahrscheinlich in Popino, Nebraska, und gehört der „Union Cattle Company" von Cheyenne. Er ist 700 Fuß lang, 276 Fuß breit und bedeckt einen Flächenraum von 4 bis 5 Ackern.

Fichten und deren Gefährten, die Birken, zeigen gewöhnlich einen trockenen, felsigen, sandigen oder kiesigen Untergrund an, Buchen einen trockenen, kalkigen oder kiesigen Boden, Ulmen einen Boden, der reich und etwas sumpfig ist. Eichen und Eschenbäume wachsen gewöhnlich auf schwerem Lehmboden, Pappeln und Weiden auf niedrig belegenen, feuchten oder sumpfigen Ländereien. Es kommt manchmal vor, daß viele verschiedene Baumarten zugleich auf einem Platze wachsen, und in einem solchen Falle thut man wohl, sich nach der Baumarten zu richten, welche auf der betreffenden Stelle am meisten gefunden wird.

In vielen Gegenden wird gegenwärtig rohes Petroleum zum Erzeugen von Dampf in Dreschmaschinen verwendet. Das Petroleum hat außer dem Vorzug seiner Billigkeit den Vortheil, daß es keine Feuerfunken ausspritzt und dadurch die Gefahr von Feuersbrünsten vermindert.

Die Spargelfliege, welche namentlich in jungen Spargel-Anlagen ungeheure Verwüstungen anrichtet, ist ein unbedeutendes, kleines Insect, welches von Vielen gar nicht beachtet wird; manche Spargelzüchter mögen es kaum kennen. Die Spargelfliege erscheint Anfangs Mai, bei schönem Wetter auch etwas früher, und ist bis nach Johanni zu finden. Sie legt ihre Eier in die Spargelköpfe, am liebsten in die jungen, welche etwas beschädigt sind oder durch Nachtfröste gelitten haben. Man muß die Spargelköpfe sofort, nachdem sie abgefroren sind, dicht über dem Boden abstechen. Aus den Eiern entstehen in kurzer Zeit Maden, welche sich in den Stengel einbohren und das Mark bis zum Grunde ausfressen. Die Spargelstiele verkrüppeln, die ganze Pflanze fängt an zu kränkeln und liefert im nächsten Jahre nur dünne Sprossen. Junge Pflanzen in neuen Anlagen gehen gänzlich ein oder bleiben sehr schwach. Bei massenhaftem Auftreten ist die Spargelfliege im Stande, junge Spargelanlagen vollständig zu vernichten oder doch so zu beschädigen, daß auf einen lohnenden Ertrag derselben nicht zu rechnen ist. Diesen Uebelständen entgegenzutreten, machte ein Gärtner einen Versuch mit Brumataleim. Er schnitt Weidenruthen von der Stärke eines Spargeltriebes, entfernte die Rinde, damit sie weiß aussahen, steckte sie hier und dort auf die Spargelbeete und bestrich sie mit Brumataleim. Die Spargelfliegen setzten sich auf die Stäbe, und blieben daran hängen. An schönen, sonnigen Tagen fand er aus, daß die Fliegen zu Hunderten an den Stäben klebten. Seither läßt er im Frühjahr allen Spargel, der durch Nachtfröste gelitten hat, dicht über dem Boden abstechen. Ein anderes gutes Mittel ist das Verbrennen sämmtlicher Spargelstengel, wenn dieselben im Herbste trocken geworden sind, denn in ihnen überwintern die Puppen, aus welchen im Frühjahre die neuen Fliegen entstehen.

In Schottland ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, welche bezweckt, daß Eier künftighin nicht mehr nach dem Dutzend, sondern nach dem Gewicht verkauft werden sollen. Die Neuerung verdient auch in den Ver. Staaten eingeführt zu werden.

— Selbsterkenntniß. Lieutenant: „Nun, Fräulein Marie, wie geht es Ihrer jüngeren Schwester?"—Marie (14 Jahre alt): „Dank für die Nachfrag', die wird auch recht hübsch!"

Abenteuer eines Falschmünzers.

Charles Becker war noch als kleiner Knabe mit seinen Eltern aus Deutschland nach den Ver. Staaten eingewandert. Als er alt genug war, gaben ihn seine Eltern zu einem Lithographen in New York in die Lehre. Der Junge zeigte ein ganz ausgezeichnetes Talent. Seine Zeichnungen waren so fein und genau, daß bald die Aufmerksamkeit der Falschmünzer George Engler, George Wilkes und Anderer sich auf ihn lenkte. Es gelang ihnen, den unerfahrenen Burschen in ihre Netze zu ziehen. Im August 1872 betheiligte er sich an der Beraubung der dritten Nationalbank von Baltimore. Man kam ihm auf die Spur, und er sah sich genöthigt, nach Europa zu fliehen. Dort reiste er nach der Türkei und überfluthete das Land in Gemeinschaft mit seinen Spießgesellen Joe Chapman, Iwan Sisiovitsch u. A. mit gefälschten Wechseln.

Die Schwindler hatten kein Glück. Die türkischen Behörden packten sie am Wickel, und jeder von ihnen wurde zu 4½ Jahren Zuchthaus in Smyrna verurtheilt. Von dort wurden sie in das noch festere Gefängniß in Constantinopel gebracht, wo sie von der Frau des mitverurtheilten Siscovitsch häufig besucht wurden. Eines Tages kam der Gefängnißwärter in großer Eile in die Zelle der Schwindler, um von einem Gefangenen einige Papiere unterzeichnen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit vergaß er, den Schlüssel aus der Zellenthüre mitzunehmen. Die Verbrecher machten sich diese Gelegenheit zu Nutze. In einem Augenblick hatten sie von dem Schlüssel einen genauen Abdruck genommen. Als dann Frau Siscovitsch wieder einmal auf Besuch kam, wurde sie gebeten, das nächste Mal zwei einfache Schlüssel, einige kleine Feilen, einige türkische Kopfbedeckungen und drei Laternen mitzubringen. Sie leistete diesem Wunsche bereitwillig Folge.

Chapman, Elliott und Becker befanden sich in einer Zelle, während Siscovitsch sich mit einigen gefangenen Seeleuten um die Ecke im Corridor aufhielt. Becker sollte der Letzte sein, der zur Nacht eingesperrt wurde. Als der Schließer gerade mit dem Zuschließen der Thüren beschäftigt war, gelang es Becker, unbemerkt hinter ihm her zu schlüpfen und die bereits geschlossene Zelle des Siscovitsch wieder zu öffnen. Der Wächter begab sich nach gethaner Tagesarbeit zur Ruhe.

Es war etwa Mitternacht, als Siscovitsch aus seiner Zelle schlüpfte und die Zellenthüren seiner Mitgefangenen geräuschlos öffnete. Chapman war fest eingeschlafen, und die andern weckten ihn nicht auf, aus Furcht, daß er in der ersten Schlaftrunkenheit aufschreien und daher den ganzen Plan zur Flucht vereiteln könnte.

Die Gefangenen erbrachen das Lagerhaus, holten sich aus demselben ihre Kleider und gelangten dann in den Gefängnißhof. Derselbe war von 42 Fuß hohen Mauern umschlossen, doch gelang es den Flüchtlingen, mit vereinten Kräften vermittelst eines Seils den kleinen Elliott oben auf den Mauerrand zu bringen. Er machte dort das Seil bald vollends fest, und kurze Zeit darauf waren die Ausreißer alle auf der andern Seite der Mauer. Hier drohte ihnen eine neue Gefahr. Sie wurden von etwa 60 türkischen Hunden angefallen, welche mit wüthendem Gebell auf sie losstürzten. In ihrer Todesangst steckten die Gefangenen ihre Laternen an. Das Mittel half. Die Hunde drückten sich scheu vor dem hellen Lichte und zogen ab.

Es war eine mühselige Wanderschaft, welche die Gefangenen jetzt unter dem Schleier der Nacht vornahmen, doch gelang es ihnen nach Ueberwindung vieler Gefahren, im Hause der Frau Siscovitsch anzulangen. Dort begaben sie sich ermattet zur Ruhe. Am nächsten Morgen kam ein Grieche in's Haus, der mit den Verbrechern von früher her bekannt war. Er nahm sie mit sich und hielt sie zwei Monate lang in seinem Hause verborgen. Elliott wurde unterdessen nach England geschickt, um Geld zu besorgen. Er erfüllte seinen Auftrag, und als das Geld ankam, reisten die Flüchtlinge nach London. Frau Siscowitsch war unterdessen verhaftet worden, doch gelang es ihr bald, freizukommen und gleichfalls zu ihrem Gatten nach London zu reisen.

Die Verbrechercolonie bürgerte sich im Hause ihrer Genossin, der Mrs. Chapman, ein, doch reiste Becker bald von dort nach Paris. Während seiner Abwesenheit wurde Frau Chapman ermordet, wie Becker meint, von Siscovitsch, der die Frau habe berauben wollen. Dann kam Becker nach New York und versuchte die Herstellung falscher französischer Tausendfrancs-Scheine. Er wurde dabei erwischt und dafür am 14. December 1881 zu 6½ Jahren Zuchthaus verurtheil. Seine Strafzeit ist also bald abgelaufen, und er kann seine Verbrecher-Laufbahn wieder von Neuem beginnen.

Er ist 41 Jahre alt und sieht sehr intelligent aus, hat aber bereits graues Haar.

Die fünf großen Seen.

Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß die fünf großen amerikanischen Seen häufig ganz auffallende Unterschiede im Wasserstande zeigen. Auch der riesige St. Lorenz-Strom, der natürliche Ausfluß dieser Seen zum Meere und in einem gewissen Sinne nur eine Fortsetzung derselben, ist einem ähnlichen Wechsel in Bezug auf seinen Wassergehalt unterworfen.

Der Obere See (Lake Superior) ist allein so groß, wie der Staat Ohio, während der mit ihm dicht in Verbindung stehende Michigan-See fast ebenso groß ist, wie die Staaten Massachusetts, Vermont und New Hampshire zusammen. Ein Unterschied von drei Fuß im Wasserstande dieser Seen involvirt eine so ungeheure Menge Wasser, daß man sich davon kaum eine richtige Vorstellung machen kann, und doch ist es keine Seltenheit, daß sie im Sommer um drei Fuß höher stehen, als im Winter.

Woher kommt dies?

Ganz sicher weiß man das Räthsel noch immer nicht zu lösen. Einige Gelehrte haben sogar die Theorie aufgestellt, daß diese Erscheinung mit der Fluth und Ebbe im atlantischen Ocean in Verbindung zu bringen ist, eine allerdings sehr kühne Behauptung, wenn man erwägt, wie weit sich die Seen von dem Meere befinden. Auch ist ihr Wasserstand nicht denselben kurzen Veränderungen unterworfen, wie derjenige des Meeres. Gibt es auf ihnen Hochwasser, dann hält es gewöhnlich den ganzen Sommer an. Erst der Winter bringt dann eine Veränderung zu Stande.

Richtiger wäre vielleicht die Annahme, daß die häufigen Regenfälle im britischen Nordamerika sowie das Schmelzen der dort während des Winters aufgestapelten Schneemassen im Frühjahr einen so bedeutenden Zufluß von Wasser zum Superior- und zum Michigan-See erzeugen, daß dadurch eine Art Stauung eintritt und die Seen nicht im Stande sind, ihre überflüssige Wassermenge vermittelst des St. Lorenz-Stromes rechtzeitig in den Ocean abzugeben. Auch die drei anderen großen Seen erhalten während des Frühjahrs bedeutende Wasser-Zuflüsse von den Küsten her, sodaß sie in manchen Fällen den Abfluß aus dem Superior- und dem Michigan-See eher hindern, als fördern.

Vom Inlande.

In Bedford County in Virginien ist die Ruhr epidemisch aufgetreten. Kaum eine Familie in weitem Umkreise ist davon verschont. Mehrere Personen sind der Krankheit bereits erlegen.

Große Verluste drohen den Reisplantagen-Besitzern in den Niederungen östlich von der Mississippi-Mündung. In Folge heftiger Stürme vom Golf her ist ein meist mit Reis bestelltes Gebiet von mehreren hundert Quadratmeilen mit Salzwasser bedeckt, das nach den letzten Nachrichten noch im Steigen begriffen ist.

Eine seltsame Wette fand vor einigen Tagen in einer Wirthschaft in Carson Nevada statt. Es handelte sich darum, wer von zwei Männern das meiste Wasser trinken könne. Der Eine goß 11 große Gläser kalten Wassers in seinen Schlund hinab, während es der Andere nur auf neun Gläser brachte und dann so übel wurde, daß er mit dem Trinken aufhören mußte. Wahrscheinlich war er an den allzu nassen Stoff nicht sehr gewöhnt.

In dem Staats-Department zu Washington ist die Meldung eingetroffen, daß eine Amerikanerin Namens Lydia J. Thurburn, welche in Great River im centralamerikanischen Staate Nicaragua als Hotelcassirerin fungirte, von mehreren Nicaraguanern ermordet worden sei. Nähere Angaben über den Vorfall liegen noch nicht vor, doch wird Herr Bayard die Geschichte wahrscheinlich näher untersuchen lassen.

In einem Walde zwischen Tremont und South Wareham, Massachusetts, wurde unlängst James C. Chase, der Eigenthümer bedeutender Preißelbeer-Pflanzungen, von zwei Räubern überfallen. Sie banden ihn an einen Baum, leerten ihm die Taschen und gingen mit ihrer Beute, die in \$500 in baarem Gelde und einer Uhr bestand, davon. Ihr Opfer ließen sie festgebunden am Baum, bis Chase durch Zufall von anderen Leuten gefunden wurde.

In Gratiot County in Michigan meldete sich ein früherer „tapferer Vaterlandsvertheidiger" um eine Pension unter der Angabe, während des Krieges seien ihm von einer Rebellenkugel mehrere Finger abgeschossen worden. Wie erstaunt war er, als ein Specialagent ihm aus den Regimentsacten eine Stelle unter die Nase hielt, worin geschrieben stand: „Entlassen, weil er sich selbst verwundete, um dem Dienst zu entgehen." Der Mann hat es aufgegeben, an eine Pension zu denken.

In Harrison in Wisconsin hatte ein Bürger eine alte Frau angezeigt, weil sie ihre Kuh auf einer öffentlichen Straße zur Weide hatte gehen lassen. Die Frau wurde daraufhin um \$3 bestraft. Sie bezahlte das Geld, nahm aber dann einen Korb zur Hand und trat damit ihrem Ankläger entgegen. Der Korb enthielt faule Eier. Die Frau nahm eines derselben und warf es ihrem Feinde in's Gesicht. Er nahm Reißaus, so schnell er konnte, doch die Alte war ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen. Sie humpelte ihm so schnell nach, daß sie ihren ganzen Vorrath von faulen Eiern ihm auf den Leib werfen konnte.

Schreckliche Leiden hatten zwei Fischer Namens John Brown und Eduard Hogan auszustehen, welche zum Fischerei-Schooner „Richard Lester" von Gloucester gehörten und auf hoher See in einem Boote umhertreibend aufgefunden wurden. Aus Halifax in Neu Schottland wird darüber gemeldet: „Sie trieben länger als sechs Tage auf dem Ocean herum, ohne einen Bissen Nahrung oder einen Tropfen Wasser zu genießen. Nachdem alle erdenklichen Mittel, ihren Durst zu löschen, erschöpft waren, schnitt Brown seinen Arm auf, damit sie sein Blut lecken könnten. es wollte jedoch keines fließen. Schließlich gaben sie alle Hoffnung auf Rettung auf, wurden aber von der Barke „Kate C. Maguire" in fürchterlich erschöpftem Zustande aufgenommen und zu Nord Sydney gelandet."

In New York kamen im October v. J. zu Händen des dortigen französischen Consuls fünfzig Chassepots nebst Zubehör an, die von der französischen Regierung für die „gegenseitige Hilfsgesellschaft" in San Francisco zum Geschenk bestimmt waren. Der New Yorker Zollinspector war der Ansicht, daß ausländische Regierungen nicht das Recht haben, inländische Vereine mit Waffen zu versehen, und belegte die Waffen mit Beschlag. Jetzt hat der Finanz-Secretär in Washington dem französischen Consul anheimgegeben, die Waffen nach Frankreich zurückzusenden. In seiner Entscheidung erklärte der Finanz-Secretär, die Frage, ob ausländische Regierungen inländische Vereine mit Waffen versorgen dürfen, sei zu wichtig. um von dem Finanz-Departement entschieden werden zu können. Die Angelegenheit müsse dem Congreß unterbreitet werden.

Zu Raleigh, der Hauptstadt von Nord Carolina, ist kürzlich eine zärtliche Mutter, die schwindsüchtige Frau McNeilly, auf folgende rührende Art gestorben: Sie fühlte Abends ihr Ende herannahen. Ein Gewitter zog herauf, als sie ihre Kinder zum letzten Male zu sehen verlangte. Man brachte sie ihr, doch der jüngste dreijährige Sohn konnte nicht aufgefunden werden. Alle Nachbarn begannen zu suchen, doch die Nacht verging und man fand ihn nicht. Endlich gegen Morgen sah einer von den Suchenden eine Bewegung in einem Felde von Besengras; dort fand man den Kleinen, der die Nacht im Unwetter draußen zugebracht hatte. Er wurde zur Mutter getragen, die der Wunsch, ihn noch einmal zu sehen, so lange am Leben erhalten hatte. Sie sah ihn noch, küßte ihn zweimal und starb dann.

Beim Cumberland-Fluß in der Nähe der Stadt Nashville in Tennessee kam dieser Tage folgende schändliche Rohheit vor. Vier Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren badeten im Fluß. Auf einem Floß am gegenüber liegenden Ufer belustigte sich eine Anzahl Männer damit, aus Revolvern und Büchsen in das Wasser zu schießen. Als einige Kugeln den badenden Knaben etwas zu nahe kamen, rief der Knabe Elmore Green den Männern zu, sie möchten sich etwas mehr in Acht nehmen. Als die Männer der Warnung nicht achteten, begann der zehnjährige Noah Cartrell auf sie zu schimpfen, und nun zielten die Männer geradezu auf die Knaben, denen die Kugeln um die Köpfe pfiffen. Drei Knaben eilten dem Ufer zu und verbargen sich hinter einem großen Baum. Der Vierte, der sich in der Nähe des Ufers befand, bückte sich hinter ein kleines Floß. Als er nach einer Weile sich aus seiner ermüdenden gebückten Stellung einen Augenblick erhob, traf ihn eine Kugel mitten in die Stirn und er fiel todt hintenüber. Die Männer schossen noch immer, und als einer der Knaben hinüberrief, sie hätten bereits einen ihrer Cameraden erschossen, ertönte über das Wasser die Antwort zurück: „Verdammte Hund', wir wollen noch einen tödten," und noch dreizehn Schüsse wurden über den Fluß gefeuert. Dann ruderten die Männer in einem Nachen hinüber, wo der ermordete Knabe lag, legten ihn auf den Nachen und fuhren alle den Fluß hinab. Wer die Männer waren, hat man bis jetzt ebenso wenig ermittelt, als den Namen des ermordeten Knaben, den die drei übrigen Jungen nicht kannten.

Die Zählung des Baargeldes in Bundes-Schatzamte, die jetzt vor sich geht, hat die Thatsache erwiesen, daß der Raum in den Schatzgewölben durchaus unzureichend ist. Das Schatzgewölbe war schon vor einiger Zeit in allen Räumen gefüllt, und es blieben noch acht Millionen Stück Silberdollars, die wegen Mangel an einem besseren Platze in Säcken in der Thorfahrt aufgeschichtet werden mußten, die zu dem Gewölbe führt. Beim Zählen mußte man sie in einen Vorsaal bringen, wo sie jetzt nur durch einen Bretterverschlag geschützt sind. Daher sind sie jetzt dem Schutze der Wachen im Gebäude anvertraut, die am Tage mit einem Revolver und Nachts mit einem Repetirgewehr bewaffnet sind. Die Zählung wird noch fünf Wochen dauern. An dem neuen Silbergewölbe wird fleißig gearbeitet, damit es bis September fertig gestellt werden kann.

Einen muthigen Mayor hat die Stadt San Antonio, Texas, in der Person des Herrn Gallaghan. Derselbe verweigerte den Temperenzlern nicht allein seine Erlaubniß zur Abhaltung einer Versammlung auf einem öffentlichen Platze der Stadt, sondern auch den polizeilichen Schutz bei einer eventuellen Abhaltung der Versammlung auf einem der Bundesregierung gehörigen Gebiet, wozu man in der Ueberzeugung Zuflucht genommen hatte, daß hier der Mayor nichts zu sagen habe. Der Mayor fertigte die Temperenzler mit der derben und an Deutlichkeit nichts ermangelnden Bemerkung ab: „Wenn Sie mehr über die Gerichtsbarkeit der Stadt in Bezug auf das der Bundesregierung gehörende Land wissen, als ich, dann versuchen Sie es, Ihre Versammlung abzuhalten, aber ich will verdammt sein, wenn ich sie nicht aufbreche!" Daraufhin haben die Temperenzler ihn bei dem Bundes-Commissär verklagt. Derselbe hat seine Entscheidung vorbehalten.

Als eine Frau Farr in St. Thomas in Canada vor einigen Tagen das Abendessen bereitete, fiel es ihr auf, daß das eingemachte Obst bläulich gefärbt war. Bei näherer Untersuchung fand sie heraus, daß Jemand Rattengift auf das Obst gestreut hatte. Bei fernerem Nachsuchen fand sie auch die Erdbeeren im Schranke sowie eine Schüssel mit kalten Kartoffeln mit dem Gift überschüttet, auch waren aus einem Koffer verschiedene Gegenstände fort. Am folgenden Tage wurden einige der gestohlenen Sachen in dem Zimmer der 13jährigen Tochter eines Nachbars gefunden. Das Mädchen legte das Geständniß ab, daß es während der Abwesenheit der Frau Farr sich Eintritt in das Haus derselben verschafft, das Gift auf die Eßwaaren gestreut und die Sachen gestohlen habe. Es konnte keine Ursachen für seine Handlungen angeben. Seine Eltern wollen es nach einer Besserungs-Anstalt bringen lassen.

Bei Lorena in McLennan County im mittleren Texas schlug kürzlich auf der Farm von H. C. Williams während eines heftigen Gewitters der Blitz in einen kleinen, nahe dem Wohnhause gelegenen Hügel und riß den Boden bis zu einer Tiefe von vier Fuß und ebenso weit im Umkreise auf. Die Erschütterung war eine so gewaltige, daß die Erde förmlich bebte. Kurze Zeit nachdem das Unwetter vorüber war, ging einer der Söhne von Williams bei der Stelle, wo der Boden aufgewühlt worden war, vorüber und sah zu seiner Verwunderung, daß ein vier Zoll dicker Strahl kühlen, klaren und schönen Wassers aus dem Boden hervorquoll. Vor dem Sturm war dort niemals nur ein Tropfen Wasser zu sehen gewesen, wie es überhaupt in der ganzen Umgegend keine einzige Quelle giebt. Williams erklärt sich das wunderbare Vorkommniß damit, daß der Blitzstrahl den Felsen unter der Erde bis zu der Stelle hin, wo das Wasserbassin sich befinde, auseinandergespalten habe und daß in Folge dessen das Wasser an die Oberfläche hinaufgestiegen sei. Wie er sagt, ist der Blitzstrahl für ihn \$5000 werth, wenn das Wasser forifährt, so herauszufließen, wie jetzt.

Prof. Riley, der Entomolog des Ackerbau-Bureaus in Washington, hat gründliche Forschungen über die Gewohnheiten der Hopfenlaus angestellt. Er hat ausfindig gemacht, daß die Weibchen am Ende des Sommers ihre Eier in Pflaumenbäume legen, wo dieses Insect die Eier im Frühjahr ausbrütet und verbleibt, bis die dritte Generation zum Vorschein kommt. Die dritte Brut ist, ungleich der früheren, mit Flügeln versehen, verläßt sofort, nachdem sie sich entwickelt hat, den Pflaumenbaum und macht sich unverzüglich an die Zerstörung der Reben. Im Herbst findet eine Rückwanderung von den Hopfenreben zum Pflaumenbaum statt; im Winter werden die Eier gelegt, und dieselbe Geschichte wiederholt sich von Neuem. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß in Gegenden, wo der Hopfenbau noch neu ist, die Hopfenzüchter eine Zeitlang von dieser Plage verschont bleiben. In Californien ist sie ganz unbekannt. Prof. Riley ist der Ansicht, daß die Hopfenlaus aus Europa, und zwar an Pflaumenbäumchen, nach unserem Lande gekommen ist, und glaubt, daß die Reblaus aus unserem Lande an Rebstöcken nach Europa verpflanzt worden sei. Es werden nun auf Grund dieser Forschungen Versuche zur Vernichtung des schädlichen Insects angestellt werden.

Endlich haben die Behörden in San Francisco ein Geständniß darüber, daß in China mit Chinesenpässen, durch welche solche Chinesen, die schon früher in Amerika waren, zur Rückkehr dahin ermöglicht werden, ein förmlicher Handel getrieben wird. Mit dem Dampfer „City of Sydney" traf in San Francisco unlängst ein älterer Chinese Namens Ng Ah Qua alias Lem Geang ein, der auf Grund eines in San Francisco ausgestellten Retour-Passes an's Land kommen wollte. Der Paß gab das Alter des Chinesen, für den er ausgestellt war, auf 18 Jahre an, während der Inhaber desselben mindestens 40 Jahre zählte. Es wurde ihm das Landen verweigert, nachdem er versucht hatte, die Zollbeamten erst durch \$20 und dann durch \$30 zu bestechen. Lem Geang oder dessen Freunde leiteten hierauf ein Habeas Corpus-Verfahren ein, das vor Bundesrichter Hoffmann zur Verhandlung kam. Der Chinese schwor, daß er erst 18 Jahre alt und im Jahre 1884 von San Francisco nach China zurückgekehrt sei. Im Kreuzverhör sagte er jedoch, daß er 30 Jahre alt und daß sein Name Leong Chang sei. Als so das Eis gebrochen war, erklärte er, daß er den Paß in Hongkong von einer chinesischen Firma gekauft habe, die von den nach China zurückkehrenden Chinesen die Retourpässe aufkaufe und sie an andere Chinesen, die nach den Ver. Staaten auswandern, wieder verkaufe; der Paß koste ihm \$10, seine ganzen Ausgaben \$92, während ein Garantiebrief \$140 gekostet haben würde; durchschnittlich, sagt er, beliefen sich die ganzen Kosten eines falschen Passes auf \$100. Richter Hoffmann ordnete die Rücksendung dieses Chinesen nach China an.

— Die höhere Tochter. Frau (zu ihrem Gatten, der ihr einen Kuß gab, auf den Säugling in der Wiege deutend): Aber Emil, wir sind ja nicht allein!

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† Gestorben in Berlin: Der Genre- und Architecturmaler Albert Conrad. — Im Moabiter Justizpalast wurde das Werk „Die Geschichte des deutsch-französischen Krieges von Gigl", aus dem Verlag von O. Hartleben, Wien, wegen schwer inkriminirender Stellen verbrannt, nachdem das Buch bei allen Berliner Buchhändlern confiscirt worden war. — In Berlin wurde der Pionier Hardt von der 2. Compagnie des Garde-Pionier-Bataillons überfahren und schwer verletzt, ebenso der Rohrleger Richter an der Kreuzung der Friedrich- und Dorotheenstraße, und der Kutscher Krog an der Ecke der Manteuffel- und Skalitzerstraße.—Der Maurer Heischwidt verunglückte in Folge eines Sturzes in dem Neubau Rathenowerstraße Nr. 76 —In Königsberg, N.-M. stürzte die Decke des Arbeiter Lüpke ein und begrub die Familie unter den Trümmern. Niemand wurde getödtet, aber Alle verletzt und die Habseligkeiten der Familie zerstört. — In Sonnenberg wurde der Kutscher Adolf Müller von einem schweren Steinwagen überfahren. — In Spandau ertrank der Sohn des Arbeiters Fritsche.

Provinz Ostpreußen.

Rektor Gehlhar in Muschaken beging das 50jährige Amtsjubiläum. — Der früher in Schillenen bei Schmalleningken angestellt gewesene und im Jahre 1841 nach Enskischken, Kirchspiel Kussen, versetzte Lehrer Laser feierte das Fest des 50jährigen Dienstjubiläums. — Der Briefträger Grund von Beitkowen, der Einwohner Drax von Lindenwalde und der Fischer Meyer von Neu-Bitte sind ertrunken, der Besitzer Weng von Gr. Maulen wurde vom Blitz erschlagen. — Ein Raub der Flammen wurden: in Königsberg das Fabrikgebäude, die Mahlmühle und ein Speicher der städtischen Shoddy-Fabrik, in Golubien das Haus des Losmannes Scheyka, wobei zwei Mädchen im Alter von 3. resp. 5. Jahren umkamen, und in Sayden bei Gansken die Besitzung des Musikus K.

Provinz Westpreußen.

Rentier Gotika und Frau in Danzig feierten das Fest der goldenen Hochzeit; ferner beging der Landgerichtssecretär Kretschmer das 50jährige Dienstjubiläum.—Der Kartoffelhändler J. Zeller von Praust wurde wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Gastwirth v. Korth aus Kauernik, welcher aus gemeiner Rache den (jetzt verstorbenen) Kauerniker Pfarrer bei der geistlichen Behörde in Pelplin fälschlich strafwürdiger Handlungen bezichtigt hat, wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Verurtheilt wurden: der Maschinist Bohlau von Danzig wegen versuchter vorsätzlicher Tödtung (des Schiffscapitäns Wunderlich) und der Schlosser Otto Scheffler von ebenda wegen Straßenraubs zu je 3 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Franz Opalka von ebenda wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 Jahr Gefängniß, der Heizer Kujawski und der Brenner Zube von Sichts wegen Meineids bezw. Verleitung dazu zu 1 Jahr resp. 3 Jahren Zuchthaus und der frühere Postbote Adolf Zimny von Gr.-Trampken wegen Unterschlagung amtlicher Gelder resp. wegen Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängniß.—Der Arbeiter Werner von Bohnsacker-Troyl hat sich erhängt. — Der Rentier Werner von Groß-Nebau und die Arbeiter Wegner, Nick, Arndt, Jaworski, Maschke und Grabowski von Neufahrwasser sind ertrunken und der Kutscher Lucka von Hintersee wurde von einem Pferde zu Tode geschleift. — Niedergebrannt sind: in Lichtfelde das Anwesen des Besitzers J. Slomski, in Troop eine Kathe des Besitzers Hauschulz, in Kl.-Wittenberg die Anwesen der Besitzers Ewald und des Tischlers Klatt (derselbe wurde verschüttet und getödtet) und ein benachbartes Haus und in Wosarken das Haus des Käthners Hintz.

Provinz Pommern.

Auf Anordnung des Handelsministers wird in Falkenburg eine Kunstwebeschule eingerichtet werden. — Die Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Goldstein in Stargard wegen Zweikampfes zu 3 Monaten Festungshaft. Zu einer gleichen Strafe wurde der Gegner, Referendarius Henning, schon vorher vom Militärgericht verurtheilt. — Großes Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des Kaufmanns und Kommissionärs Otto Quandt in Stolp. Derselbe hat sich der Unterschlagung ihm anvertrauter Mündelgelder (über 10,000 M.) und einer Reihe von Wechselfälschungen schuldig gemacht. — Der Restaurateur Wilhelm Ronneberger in Stralsund wurde wegen verschiedener Betrügereien zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Matrose Wilhelm Ebert von Stettin starb in Folge eines Sturzes, der Zimmermann Peuß von Putbus wurde von einem Eichenstamm erschlagen und der Fischer Ehlert von Rügenwalde ist ertrunken. — In Buchholz brannte das Haus des Schlächters Müller nieder; in Bütow richtete Feuer in dem Schnittwaarengeschäft von Louis Hirschfeld bedeutenden Schaden an.

Provinz Schleswig-Holstein

† Senator Christ. Vollmar in Ratzeburg. —In Altona feierten der Schlosser C. Hallmundt das 60jährige Meisterjubiläum und Cord Behrmann das 50jährige Jubiläum als Gastwirth; ferner begingen Peter Christensen in Flensburg und Böttchermeister Höling in Rendsburg mit ihren Frauen das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Arbeiter A. Bechmann von Altona wurde beim Entlöschen eines Kohlendampfers erschlagen, der Gemeindevorsteher Thaysen von Atzbüll, der Weinreisende Claußen von Flensburg und der Maurer Weber von Itzehoe sind ertrunken und der Sohn des Hufners Beuschau von Randersdorf starb in Folge eines Sturzes. — Niedergebrannt sind: die bei Flensburg gelegene Leimsiederei und das Gewese des Landmanns N. Jessen in Süderholz bei Apenrade.

Provinz Schlesien.

Hauptlehrer Paul in Lauban feierte das 50jährige Amtsjubiläum. — Der Weber Wagenknecht von Goldentraum, der Bauer Woyde von Laßwitz und der Arbeiter August Brauer von Schwusen haben sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Wittwe Langer von Greiffenberg (Brandwunden erlegen), der Sohn des Gutsbesitzers Klose in Hartmannsdorf (aus dem Wagen geschleudert), der Knecht Pajonk von Klyschczowka und der Maurer Thomas von Radsen (ertrunken) und ein Knabe Namens Hildebrand von Ober-Metlau (von dem gleichaltrigen Sohne des Dominialdieners Stiller zufällig erschossen). —In Beuthen a. O. brannte die Dampfschneidemühle des Zimmermeisters Jacob nieder und in Lichtenwalde die Fabrik von Joschke & Co.

Provinz Posen.

Der Arbeiter Stanislaus Porczynski in Schrimm, welcher angeklagt war, im December v. J. bei Brodnica den Förster Johann Kaminski vorsätzlich erschossen zu haben, wurde zum Tode verurtheilt. — Der Gestütswärter Lange von Gnesen hat sich ertränkt. — Der Bauer W. von Schokken ist ertrunken. — Niedergebrannt sind: in Otusch bei Buk die Wirthschaftsgebäude des Dominiums, in Czeluszewo der größte Theil der Ziegelei und in Unterwalden das Anwesen des Försters Roßke.

Provinz Sachsen.

Der Restaurateur A. Baumgarten und Frau in Magdeburg wurden wegen schwerer Kuppelei zu je 1 Jahr Zuchthaus und der Komptoirist Paul Schreck und der Kaufmann S. Schlesinger von Buckau wurden wegen Unterschlagung bezw. fahrlässigen Bankerotts zu 6 resp. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Creisfeld wurde der Bergmann Brescha bei einer Schlägerei durch Messerstiche tödtlich verwundet. — Pastor emer. E. Rosenthal und der Fuhrherr Schaaf in Halle feierten mit ihren Frauen das Fest der goldenen Hochzeit. — Kreis Gerichtsdirektor a. D. v. Schnehen in Heiligenstadt feierte mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. — Der 70jährige Rentier Weise in Quedlinburg, wurde von seiner ebenfalls hochbetagten, langjährigen Wirthschafterin im Bette überfallen und gewürgt. Die etwas geistesschwache Frau trug sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, ihren Herrn umzubringen, weil er ihr nicht sein ganzes Vermögen vermachen wollte. Nur dem Umstande, daß einige Hausbewohner das Eintreten eines solchen Falles befürchtet hatten und in Folge dessen dem Bedrohten zu Hilfe eilten, ist es zu verdanken, daß ein Mord verhindert wurde. — Der Bergmann Möhring in Riestedt, der, wie s. Zeit berichtet, den Gerichtsvollzieher Quosigk von hier durch einen Schuß schwer verwundet hat, wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Veranlassung des Attentats war, daß der Gerichtsvollzieher in Möhring's Hause eine Pfändung vornehmen wollte. — Der Nachtwächter Richter von Brachstedt und die ledige Minna Klatt von Gerbstädt haben sich erhängt und die ledige M. Kircher von Merseburg hat sich ertränkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Knecht Golde von Canena und der Kossath Behrens von Rochau (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Amtsvorstehers Schmidt in Kirchheim (ertrunken) und der Knecht Hermann von Riestedt (in Folge eines Sturzes).

Provinz Hannover.

Stations-Aufseher Buck und der frühere Kopist am Obersteuer-Kollegium, F. Willing in Hannover begingen ihre goldene Hochzeit. — Der Schneider H. Steinecke in Hannover wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 18 Monaten Zuchthaus und der Handelsmann J. Simon wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — † Der letzte hannover'sche Generaladjutant, Oberst Dammers in Dresden.—In Nette erschoß sich der 24jährige Sohn Heinrich des Hofbesitzers Offenkopp. Kurz vorher hatte derselbe einen heftigen Streit mit seinen Eltern gehabt, wobei er dieselben mit einem Beil bedrohte. Zum Schutze holte dann der Vater den Ortsvorsteher herbei, bei dessen Ankunft der junge Offenkopp den betr. Schuß auf sich abfeuerte.—Der Zimmerlehrling Adolf Hegers von Oedesse wurde in Uetze durch einen Schuß schwer verletzt. — Der Sohn des Cigarrensortirers Wehnert in Hildesheim ist als Soldat der französischen Fremdenlegion in Tongking an der Cholera gestorben. — Altentheiler Grothe und Frau in Lendeln feierten das Fest der goldenen Hochzeit.—Kreisphysikus Dr. Schirmeyer in Osnabrück feierte das Fest der silbernen Hochzeit.—† Der frühere Bürgermeister von Wunstorf Geh. Regierungsrath a. D. Wyneken. — Der Arbeiter Friedrich H. von Ellerode und die Frau H Stichenoth von Hedemünden haben sich erhängt; — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Hermann Becker von Hannover (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Ackerbürgers Heinrich Sommer von Gieboldehausen (von einem Pfluge überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde), die Wittwe Steckhan von Goslar (Brandwunden erlegen, die sie sich bei einer Pulverexplosion zuzog. bei der noch zwei andere Frauen schwer verletzt wurden), der Fischer Schieber von Hammen (ertrunken) und der 72 Jahre alte Hausschlachter Meyer von Rehringen (von einem Windmühlenflügel erfaßt).

Provinz Westfalen.

Der Kaufmann Siemer in Brüninghausen ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden entflohen. — Der Kaufmann Gotifried Fischer von Breckhagen wurde wegen Meineids verhaftet. — Der Dekonom Rüssel von Ergste wurde wegen unmenschlicher Mißhandlung seiner Frau und der Kinder derselben aus erster Ehe zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Große Aufregung herrscht über das Verschwinden des Kaufmanns M. Guthmann in Letmathe. Wie sich herausstellt, hat derselbe durch Aufnahme von Geldern auf Hypotheken, Wechselaccepte usw. 80,000 M. an sich gebracht. — Der Kolon Strathe von Bonneberg wurde von herabstürzenden Balken erschlagen. — Niedergebrannt sind: bei Herne die Kohlenwäsche und ein Theil der Separation der Zeche „Shamrock" und bei Oberkirchen das Haus des Schmieds Bolte.

Königreich Sachsen.

In Dresden fand die Hinrichtung des von dem Schwurgericht zu Plauen i. V. zum Tode verurtheilten Dienstknechtes Bartholomäus Höhn, gen. Turwanisch aus Neuensorg (Bayern) statt. Höhn hatte am 24. Oktober v. J. seine Geliebte in der Nähe des Dorfes Weißensand ermordet und beraubt. — Der wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Tischler Schreiter in Annaberg ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. — † Der Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Fahnauer in Bautzen. — Wegen Meineids wurden in Chemnitz die sozialdemokratischen Parteigenossen Schlosser Dörr, Schirmmacher Reichel und Strumpfwirker Reichelt zu 18 Monaten, resp. 2 Jahren resp. 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Postassistent Marx aus Burgstädt, die Dienstmagd Emma Schick aus Glauchau und der Waldarbeiter Lohse aus Zinnwald; die Ehefrau des Schuhmachermeisters Gustav Adolph Trischmann, geb. Pauline Kröbe aus Meerane hat sich vergiftet und der Webermeister Sachse aus Sebnitz hat sich erhängt. — Vom Blitze erschlagen wurden der Tischlermeister Robert Hermann Bieber aus Burkersdorf, der Hausbesitzer Naumann aus Kleinrügeln und der Weber August Bendler aus Königshain b. Zittau; ertrunken sind der Sohn des Webermeisters Titas aus Elsterberg und der Zeugarbeiter Anton Krause aus Waldheim; die Handarbeiterin Johanna Klotz aus Lindenau wurde überfahren und getödtet, der Maurer Kraft aus Penig brach das Genick und der Mühlknappe Vogel aus Reichenbach erstickte im Staub der Kammradgrube, in die er gefallen.

Braunschweig. Anhalt. Lippe.

Der Drechslermeister August Friedrichs in Calvörde wurde wegen Verheimlichung eines Geldfundes und der dadurch erlangten Vermögensvortheile zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei angestellten Bohrversuchen auf dem Gute des Dekonomen Günther ist in einer Tiefe von 370 Meter Steinsalz entdeckt worden. — † der Pedell des hiesigen Gymnasiums, Ludwig Gerdes in Detmold. Drei Generationen von Schülern sind ihm durch die Hände gegangen und trotz seines großen Diensteifers war er allgemein bei denselben beliebt.

Rheinprovinz.

Der Kaufmann Leopold Reischig in Coblenz wurde zu einem Jahr Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Derselbe hat eine Wittwe durch das Versprechen der Ehe zu einem Schenkungsakte bewogen, in welchem ihm ein Haus im Werthe von 22,000 M., Mobilien für 1,200 M. und ausstehende Baarforderungen im Betrage von 66,000 M. vermacht wurden. Bald nach Ausfertigung der Urkunde äußerte Reischig sich jedoch der Schenkgeberin gegenüber dahin, sie werde sich doch nicht einbilden, daß er „ein altes Weib" (die Wittwe ist 48 Jahre alt) „heirathen werde; jetzt, wo er ein so beträchtliches Vermögen besitze, werde er ein junges Mädchen zur Frau nehmen." Schließlich ging die Betrogene auf einen Vergleich ein, wonach er das ganze Vermögen der Wittwe wieder herausgab, von dieser dagegen eine Entschädigung von 15,000 M. erhielt.— Der Redakteur der „Volkszeitung", Kaplan Nachtigall, wurde wegen Beleidigung des Landraths Haniel zu Mülheim a. d. R. und des Bürgermeisters Schwartz zu Oberhausen zu 100 M. Geldbuße verurtheilt.—Die Bewohner von Boisheim wurden durch einen Mord in nicht geringe Aufregung versetzt. Der dort wohnhafte Weber Jakob Niessen, welcher mit seinem Nachbar schon seit längerer Zeit in Feindschaft lebte, wurde von diesem bei einem Streite erstochen. Der Mörder ist in Haft.— † der frühere langjährige nationalliberale Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel, Landgerichtsrath a. D. Sello. — Der Holzarbeiter Bernhard Nubert von Holten hat sich erschossen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Kutscher W. Krölls von Bergheim (überfahren), der Schuhmacher H. von Styrum und der Maurer G. v. Berk von Wesel (ertrunken) und der Maurer H. Greven von Uerdingen (in Folge eines Sturzes). — In Crefeld brannte das Schuhmacher'sche Gasthaus „Zum alten Grünewald" nieder und in Düsseldorf der größte Theil des Dampfsägewerks von W. Wiens & Co.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Schuhmacher Großjohann in Cassel ist wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Kantor Wolfram in Immenhausen feierte das 50jährige Amtsjubiläum. — † Der Präsident der Eisenbahndirektion, H. Hendel in Frankfurt a. M.—In der durch Hettenhausen fließenden Strecke der Fulda wurde die Frau des Schneiders Heil von Gersfeld als Leiche aufgefunden.—Der s. Z. beurlaubte Lehrer Leopold Paul in Wiesbaden ist nach kaum fünfvierteljährigem Gesangsunterricht, den ihm Professor Stockhausen in Frankfurt a. M. ertheilt hat, von der Direktion des Opernhauses daselbst vom August d. J. an auf 4 Jahre als Tenorist unter den nachstehenden Gehaltsbedingungen engagirt worden: 1. Jahr 3000 M., 2. Jahr 5000 M., 3. Jahr 7000 M. und 4. Jahr 10,000 M.—Zu Bürgermeistern wurden neu- bezw. wiedergewählt: in Eichenstruth Hr. Zeiler, in Faulbach Hr. Martin, in Hartenfels Bäckermeister P. Strödter und in Niederhofheim der bisherige Rechner Friedrich Zecher; zum Nachfolger des letzteren als Rechner wurde Geheimrath Gerhard Kleber gewählt. — Der Sohn des Ingenieurs F. Ullrich in Frankfurt a. M. wurde vom Blitz erschlagen und der Bahnarbeiter Wisker von Lanzenstein und die Magd des Gastwirths Röhrig in Wolfhagen, Christine Schmidt, wurden überfahren und getödtet.

Thüringische Staaten.

Johann Strauß, der bekannte Walzerkönig, gedenkt seinen Aufenthalt dauernd nach Coburg zu verlegen. — Der Porzellanmaler Florian Wiegand in Alsbach und seine Ehefrau Agnes, geb. Schweizer, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — † Pastor Stahl in Uhlstädt. — Der Handarbeiter Blei aus Groschlitz hat sich erschossen, aus Nahrungssorgen, wie es heißt. — Der Weichenwärter Joh. Friedrich Geyer aus Altenburg wurde von einem Zuge überfahren und getödtet, der Zimmermann Grimm aus Rothenthal und sein Lehrling Schubert aus Moschwitz sind ertrunken und der Maurer Gräfe aus Lautenhain wurde von einer stürzenden Giebelwand erschlagen.

Hessen-Darmstadt.

Gestorben der Hof Zahnarzt Dr. Julius Budde in Darmstadt. — Die Schulen in Biblis sind seit längerer Zeit wegen Diphtheritis und Scharlach geschlossen. Vielfach werden auch Erwachsene heftig von der tückischen Krankheit ergriffen. Nach Ansicht der Aerzte soll wenig Hoffnung vorhanden sein, das Uebel vor Herbst ganz zu beseitigen. — Gestorben im 77. Lebensjahre Chr. Gerhard Eckel in Laubach, früher Advokat in Amerika. Der evangelische Pfarrer Draudt weigerte sich, am Grabe des Verstorbenen die seelsorgerischen Funktionen zu verrichten, weil „Eckel an keinen Gott geglaubt und auch nicht kirchlich getraut gewesen sei." — Der Steinbruchbesitzer Alefeld in Ober-Ramstadt hat sich in einem Hotel zu Bingerbrück erschossen. Derselbe soll in der letzten Zeit an Schwermuth gelitten haben. — Paul Lehmann, Director der Brauerschule in Worms, ist plötzlich an einem Blutsturz gestorben. — Die Eheleute F. J. Sperling in Bingen feierten die silberne, der Cigarrenhändler Heinrich Friedsam nebst Gemahlin in Mainz die goldene Hochzeit. — Das 50jährige Amtsjubiläum begingen der gräfl. Erbach-Erbach'sche Kammerrath C. Riedel in Erbach und der Oberlehrer Jakob Weil in Seligenstadt. — Die Buchsetzer Joseph Silbersdorf und Bernhardt Ruf in Mainz feierten das 50jährige Berufsjubiläum und der Förster Simon Hahn von Wald-Michelbach den 60. Jahrestag seines Diensteintritts.

Königreich Bayern.

† Der größte Mann in Bamberg, der Privatier Bunzel. Er maß 2 Meter 10 Centimeter. Uebrigens leben dort noch zwei Concurrenten des Riesen, ein Eisenbahnbeamter und ein Schutzmann. — Vom Schwurgericht in Bayreuth wurden verurtheilt: der Gütler Matthäus Osterlänger wegen betrügerischer Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus, seine beiden Söhne wegen Beihilfe dazu zu 8 resp. 6 Monaten Gefängniß; die ledige Gütlerin Kunigunde Baumann wegen Kindsmord zu 3½ Jahren Gefängniß; der Korbmacher Heinrich Sündel von Oberreuth wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus; die ledige Katharin Horn von Pottenstein wegen Kindsmords zu 3 Jahren Gefängniß. — Im Chiemsee ertränkte sich der Student der Medicin Hans Gröschel.—In Gottfriedsberg wurde der Schuhmacher Joseph Zellner von einem in Ottenkofen in Dienst stehenden Burschen gefährlich gestochen. — Die 18jährige Tochter des Bäckermeisters Thalmayer in Dorfen begab sich auf den Marktthurm, ohne Jemandem etwas von ihrem Vorhaben zu sagen. Nachdem sie sich etwa eine Stunde im Thurm aufgehalten hatte, stürzte sich sie von der Spitze herunter und blieb zerschmettert liegen. — Selbstmord begingen: in Augsburg der Fabrikant Hoh. Huber, in Bamberg der Ausläufer Joh. Steinfelder, in Dinkelsbühl der Drechslermeister Leis, in Ridlingen der Ziegler Xaver Gallemüller, in Tettenhausen der Austräger Josef Sorg. — In Amberg wurde der Senior des Gesellenvereins, Hollweck, vom Lehrling Ullmann erschossen, in Burgkundstadt der Oekonom J. Günther in einer Sandgrube verschüttet, in Deggendorf die Gärtnerin Obserin vom Blitz erschlagen; in Dettelbach ertrank der Kutscher Schneider; in Furth i. W. wurde der Sohn des Fuhrwerksbesitzers Vogl von einem Pferde geschlagen und tödtlich verletzt; in Grub ertrank der Sohn der Rosine Stampf, in Hammelburg der Sohn des ehemaligen Stadtkämmerers Ewald, in Illertissen die Müllerseheleute Epple, in Kottern die Tochter der Eheleute Füß; in Kuselthal wurde der Steinbrecher Peter Jakob von einstürzendem Gestein erschlagen; in St. Martin wurde der Feldschütz Auslinger von einer Kuh geschlagen und getödtet. — In München ertrank der Sohn des Schuhmachers Person, in Passau der Arbeiter Math. Reidel, in Wörishofen die Tochter des Söldners Bartenschlager, Viktoria.

Königreich Württemberg.

† Dr. Wilhelm Vollmer, der literarische Redakteur der Cottaischen Buchhandlung in Stuttgart.—Der Postbote Bißle in Suppingen hat sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen und ist verschwunden.—Es haben sich erhängt: Der Silberarbeiter Heinrich Kaufmann von Heilbronn, Johann Baptist Weber von Göppingen und der Schneider Reichendecker von Klein Engstlingen; der Bauer Christoph Schöllkopf von Roßwälden hat sich ertränkt und der 18jährige Friedrich Blümlein von Uebrigshausen ließ sich von einem Eisenbahnzug überfahren.—In Aichelberg ertrank der Amtsdiener Volz, in Friolzheim starb Rößlewirth Hermann an Vergiftung in Folge Genusses von Leberwurst, in Tannenfels Oberthal wurde der 48jährige Johann Morlock von einem rollenden Langholzstamm zu Tode gequetscht und in Ulm starb die Dienstmagd Magdalena Wittlinger an Brandwunden, die sie sich in Folge einer platzenden Petroleumlampe zugezogen.

Großherzogthum Baden.

Josef Markgraf in Gottmadingen beging die Feier der diamantenen Hochzeit. — Die zehn bedeutendsten Cigarrenfabrikanten Mannheims beabsichtigen, sich zu einem Aktienunternehmen zusammen zu thun, um sich vor finanziellen Schädigungen seitens des drohenden Tabakmonopols zu schützen. — In Oberharmersbach wurde der 56 Jahre alte Isemann wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. — Der Polizeidiener von Hottingen wurde von dem 21 Jahre alten Josef Schlachter von dort durch Messerstiche schwer verwundet. — Zu Bürgermeistern wurden neu-, bezw. wiedergewählt: in Ehrsberg Josef Gersbacher, in Oeflingen Kornel Maier, in Waldmühlbach Gemeinderath Andreas Lauer und in Weiterdingen Gärtner H. Bürsner. — Der frühere Ochsenwirth Valentin Heck von Angelthürn, die Frau des Landwirths J. Zimmer I. in Memprechtshofen und die Wittwe Augustine Ell in Renchen haben sich ertränkt; der Maurer Richard Randel von Nußloch, der Schuhmacher Josef Schneider von Oberachern, der Küfer N. von Schönau und die Frau des Arbeiters Asal in Bogelbach haben sich erhängt. — Der Kiesbaggerer Wünsch von Knielingen und der Gemeinderath Josef Oschwald von Kollnau sind ertrunken und der Maurer Knoch von Neureuth und der Omnibuskutscher Kilian von Odenheim starben in Folge eines Sturzes.

Aus der Rheinpfalz.

† Der Begründer der Dampfschlosserei in Freinsheim, Richard Huck. — Der Bureaugehilfe Valentin Kneibel in Kirchheimbolanden wurde wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die beiden Theilhaber der früher in Landstuhl etablirten Firma J. Reichhard Söhne, Holzhandlung, Heinrich und Karl Reichhard in Zweibrücken, wurden wegen einfachen Bankerotts zu 4 Monaten resp. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Biesingen feierten Friedrich Becker und Frau das Fest der goldenen Hochzeit.—Der Steinbrecher Peter Jakob von Godelhausen wurde von herabstürzendem Gestein erschlagen und der 70 Jahre alte Repomuk Leingärtner von Landau starb in Folge Sturzes aus dem Wagen. — In Billigheim brannte in Folge Blitzschlags ein Theil des Kirchthurms nieder.

Elsaß-Lothringen.

In Büdingen (Annex der Gemeinde Fameck) wurde der unverheirathete Eigenthümer Franz Tabary von dem Bauernsohn Robert durch Schläge mit einer Heugabel so schwer verwundet, daß er in der darauffolgenden Nacht starb.— Der pensionirte französische Officier Balthasar Lauth in Schiltigheim hat sich erschossen.—Der Metzger Dammant aus Ars und Gregor Geiger aus Thannenkirch sind ertrunken; der Bremser Heinrich Strauß von Saargemünd wurde todtgefahren.

Mecklenburg.

Der Districts Ingenieur V. Hafften in Gadebusch feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum, der Korbmachermeister Adolph Storch in Oldenburg sein 50jähriges Dienstjubiläum und der Erbpächter Penholz sammt Frau, geb. Meinecke, in Techentin die goldene Hochzeit. — In Spornitz wurden die Anwesen der Erbpächter Bade, Bergmann, Martens, Rabe und Simon, in Zernin die Gehöfte der Büdner Fink und Topp und dasjenige des Erbpächters Topp durch Feuer zerstört.

Oldenburg.

Der junge Bröker aus Friedrichsvehn ist von dem Knechte Bruns aus Scharrel erstochen worden. Letzterer befindet sich in Haft. — Die Eheleute J. Dreyer in Zetel feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Arbeiter Heinrich Lammers zu Langendamm bei Varel und der Barbier Heinrich aus Plön bei Eutin haben sich erschossen. — Der Arbeiter Schmidt von Belfort ist ertrunken und der Weichenwärter Weyhausen aus Oldenburg wurde überfahren und getödtet. — Durch Feuer zerstört wurden: das Anwesen des Schreiners C. Seibel in Hettstein, die Anwesen des Kaufmanns Harms und des Arbeiters Brinkmann in Kleinensiel. das Roccor'sche Haus zu Meyershof bei Brake und ein Theil der Brauerei von Julius Hahn in Oberstein.

Freie Städte.

Unter Leitung des Pastors Rinck hat sich in Hamburg eine Gesellschaft von Freundinnen junger Mädchen aus Frauen und Jungfrauen aller Stände gebildet. Dieselbe stellt sich die Aufgabe, alleinstehenden jungen Mädchen, eingeborenen oder auswärtigen, einen Halt zu bieten, Stellung in ehrbaren Familien zu vermitteln, Rath zu ertheilen, sie an ihren freien Sonntagen und Abenden um sich zu versammeln, vor Versuchungen zu bewahren und solche, die bereits gefallen oder doch sehr gefährdet sind, zu retten

Schweiz.

† Der frühere Oberrichter Schwab in Bern. —Das Stickereigeschäft Adolf Näf & Co. in St. Gallen ist insolvent.— † In Chur Regierungs Statthalter Alex. Balletta.—Unter großen Feierlichkeiten wurde im Züricher Polytechnikum das Denkmal zu Ehren Sempers, des großen Architekten, enthüllt.—Die große Weißwaaren- und Confectionsfirma Leopold Weil in Zürich stellte letzter Tage ihre Zahlungen ein. Die Höhe der Passiven ist noch unbekannt, man spricht von einer Million.